

Müglitztal- und Geising-Blatt

Erscheint dienstags, donnerstags, sonntags
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zuträgen
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. A. Kungis,
Altenberg Ost-Erzgeb. / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Ver-
kündigungen des Landrates Dippol-
dtsvalde, des Finanzamtes zu Dippol-
dtsvalde und der Stadtbehörden Altenberg,
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 125

Donnerstag, den 19. Oktober 1944

79. Jahrgang

... der Sturm bricht los!

Der Aufruf des deutschen Volkssturms durch den Führer findet in den Herzen aller deutschen Männer, deren Hand die Waffe führen kann, einen begeisterten Widerhall. Nach fünf Jahren schwerer Kämpfe an allen Fronten sieht das deutsche Volk sich wiederum auf seine eigene Kraft angewiesen. Alle Länder, deren Führung moralisch und feige war, haben die gemeinsame europäische Sache im Stich gelassen und sich einem Feind auf Gnade und Ungnade ergeben, der, wie jeder Tag aufs neue beweist, Erbarmen nicht kennt. Wie im Herbst 1939 schaut das deutsche Volk aber auch inmitten des schwereren Ringens, das jetzt an allen Fronten tobt, vertrauensvoll in die Zukunft, entschlossen, durch den Einsatz seiner gesamten Kraft das Schicksal zu meistern und jede Gefahr zu bannen.

Die Aufgabe des deutschen Volkssturms ist es nicht, unseren Armeen, die sich in der Abwehr und im Angriff mit gleicher Bravour schlagen, neue Fronten zu eröffnen. Die Stärke des deutschen Volkssturms liegt nicht in seiner Marschierfähigkeit, sondern darin, daß er in der Heimat die heimliche Erde Meter für Meter gegen jeden Feind verteidigt, der es wagt, danach die Hand auszustrecken. Wiederholt haben sich deutsche Männer in jenen Terrorkämpfen, da die Bomben der englisch-amerikanischen Luftangriffe die Heime ihrer Familien vernichteten und das Leben deutscher Frauen und deutscher Kinder auslöschten, Waisen erwiesen, um dem Feind, der diese Schandtaten zu verantworten hat, an die Gurgel zu springen. Jetzt ist die Gelegenheit da, um Abrechnung zu halten mit einem Feind, dessen Haß gegen Deutschland unserer ganzen Nation den Untergang geschworen hat.

Am deutschen Volkssturm bricht ein Sturm von verheerender Gewalt gegen den Feind los. Nach seiner Kleidung und nach seiner Ausrüstung mag das äußere Bild des deutschen Volkssturms zunächst nicht ideal sein. Worauf es aber ankommt, das ist der Geist, das ist, daß im deutschen Volkssturm der Gehalt des bewaffneten Volkswaffentragers organisatorische Gestalt gewonnen hat. Die Kompanien und die Bataillone des deutschen Volkssturms sind alle militärisch ausgerichtet und werden geführt von Soldaten, die sich während des letzten Krieges an der Front bewährt haben. Das diese Führer des deutschen Volkssturms zugleich politische Aktivisten sind, versteht sich von selbst. Denn gerade im Volkssturm kommt es darauf an, daß jeder, der führt, ein Beispiel gibt. Die Männer des deutschen Volkssturms treten unter das Gewehr als Soldaten, sie kämpfen mit offenem Bilde und nicht nur durch ihre Armbinde, sondern auch durch die Art ihres Kampfes als Kombattanten deutlich gekennzeichnet.

Der Tag der Proklamation des deutschen Volkssturms, der 18. Oktober, erinnert uns daran, daß an diesem Tage einmal die Völkerrichter von Leipzig geschlagen worden sind, an deren Ausgang die preussische Landwehr einen entscheidenden Anteil hatte. Als 1813 das deutsche Volk zu den Waffen eilte, hand der Kampf fiel im deutschen Land.

Deute aber steht der Feind nicht im Reich, sondern an den Grenzen des deutschen Vaterlandes, festgehalten von Divisionen, die jeden Meter Boden mit einer Härte verteidigen, die den Plutokraten und den Bolschewisten schwerste Opfer an Menschen und Material kostet. Niemand von uns zweifelt daran, daß der Feind auch weiterhin alles versuchen wird, um die Tore nach Deutschland aufzubrechen. Während hämmert seit Wochen seine Artillerie auf die Ruinen der alten deutschen Kaiserstadt Venedig, in ununterbrochenen Wellen stürmen die anglo-amerikanischen Truppen gegen die Festung Holland und gegen West an. Welle auf Welle werfen die Bolschewisten gegen die Verteidigungsstellungen um Ostpreußen vor, nie aber hat der Feind eine schwache Stelle in dem Bollwerk der Festung Deutschland gefunden. Jeder Tag, den die Plutokraten und die Bolschewisten verlieren, ist für uns ein militärischer Gewinn, weil er unserer Führung die Organisation einer Verteidigung ermöglicht, in die nunmehr auch der deutsche Volkssturm einreihen wird als ein Kämpfer gegen den Feind in dem Schutz der heimatischen Erde.



Deutsche Sprengboote fahren auf den Feind. Groß sind die Erfolge, die die deutschen Sprengboote, die von todesmutigen Männern direkt ins Ziel gesteuert werden, gegen feindliche Schiffe erzielen haben. Ein Sprengboot mit dem Piloten wird zu Wasser gelassen, um in Kürze seine verderbenbringende Arbeit selbstständig auszuführen. (Vgl. Aufs.: Kriegsber. Meis Sch., M.)

Bildung des Deutschen Volkssturms

Erlaß des Führers ruft alle deutschen Männer von 16-60 Jahren zu den Waffen

Der Erlaß des Führers über die Bildung des deutschen Volkssturms hat folgenden Wortlaut:

Nach fünfjährigem schwerem Kampf steht infolge des Verfalls aller unserer europäischen Verbündeten der Feind an einlagen Fronten in der Nähe oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu verdrängen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten, sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Volkes.

Wie im Herbst 1939 haben wir nun wieder ganz allein der Front unserer Feinde gegenüber, in wenigen Jahren war es uns damals gelungen, durch den ersten Großen Sieg unserer deutschen Volkskraft die wichtigsten militärischen Probleme zu lösen, den Bestand des Reiches und damit Europas für Jahre hindurch zu sichern. Während nur der Gegner glaubt, zum letzten Schlag auszuholen zu können, sind wir entschlossen, den zweiten Großen Sieg unseres Volkes zu vollziehen, es muß und wird uns gelingen wie in den Jahren 1939 bis 1941 ausschließlich auf unsere eigene Kraft bauend, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern sie wieder zurückzuwerfen und so lange vom Reich abzuhalten, bis ein die Zukunft Deutschlands feiner Verbündeten und damit Europas sichernde Friede gewährleistet ist.

Dem und bekannnten totalen Vernichtungswillen unserer feindlich-internationalen Feinde stehen wir den totalen Einsatz aller deutschen Kräfte entgegen.

Zur Verhärterung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will, rufe ich daher alle wehrfähigen deutschen Männer zum Kampfeinsatz auf.

Ich befehle:

1. Es ist in den Gauen des Großdeutschen Reiches aus

allen wehrfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren der deutsche Volkssturm zu bilden, er wird den Heimatboden mit allen Waffen und Mitteln verteidigen, soweit sie dafür geeignet erscheinen.

2. Die Aufstellung und Führung des deutschen Volkssturms übernehmen in ihren Gauen die Gauleiter, sie bedienen sich dabei vor allem der fähigsten Organisatoren und Führer der bewährten Einrichtungen der Partei. SA, NSKK, NSKK und NSKK.

3. Ich ernenne den Stadthalter der SA, Schumann zum Inspektor für die Schießausbildung und den Kommandanten NSKK, Kraus zum Inspektor für die motorische Ausbildung des Volkssturms.

4. Die Angehörigen des deutschen Volkssturms sind während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.

5. Die Zugehörigkeit der Angehörigen des Volkssturms zu außerberuflichen Organisationen bleibt unberührt. Der Dienst im deutschen Volkssturm geht aber jedem Dienst in anderen Organisationen vor.

6. Der Reichsführer SS ist als Befehlshaber des Einsatzes verantwortlich für die militärische Organisation, die Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Volkssturms.

7. Der Kampfeinsatz des deutschen Volkssturms erfolgt nach meinen Befehlen durch den Reichsführer SS als Vorgesetzter.

8. Die militärischen Ausführungsbestimmungen erläßt für die Vorgesetzten der NSKK, die politischen und organisatorischen in meinem Auftrag Reichsleiter Formann.

9. Die Nationalsozialistische Partei erfüllt vor dem deutschen Volk ihre höchste Ehrenpflicht, indem sie in erster Linie ihre Organisationen als Hauptträger dieses Kampfes einsetzt.

Adolf Hitler.

Reichsführer SS sprach beim ersten Volkssturm-Appell

Der Reichsführer SS hielt heute in einer Stadt Ostpreußen den ersten Appell des deutschen Volkssturms ab. Auf diesem Kundgebung wurde das Dekret des Führers über die Errichtung des deutschen Volkssturms verkündet. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Proklamation des Führers hielt der Reichsführer SS vor den begeisterten Volkssturm-Kompanie-folgende Rede:

Volkssturm-Männer!

Heute vor 131 Jahren, am Abend des 18. Oktober 1813, ging nach blutigen und äußerst wechselvollen Kämpfen die Völkerrichter bei Leipzig siegreich zu Ende. Durch diesen Erfolg wurde Deutschlands Boden von Napoleons unüberwindlich schimmernder Heeresmacht befreit.

Heute nun am 18. Oktober 1944, dem Gedenktag der Völkerrichter bei Leipzig, hat unser Führer und Oberster Kriegsherr Adolf Hitler alle noch unbefriedigten wehrfähigen Deutschen zwischen 16 und 60 Jahren zum Kampfeinsatz im deutschen Volkssturm zur Verteidigung des Heimatbodens aufgerufen.

Es wird sicherlich in Deutschland Menschen geben, welche die anmaßliche Frage stellen, ob dies notwendig sei! In solch einer Stunde, die unserm treuen und tapferen Volk zu eigen ist, wollen wir, die Männer und Frauen, die wir in fünf Kriegsjahren an der Front und in der Heimat auch den schwersten Angriffen zu Land und Wasser und aus der Luft mutig und unbefangenen Standhalten haben, uns einen Ueberblick verschaffen.

Im Jahre 1939 stellte der Führer an die Republik Polen in mehreren Rufen, zum Schluß in seinem Vorschlag vom 20. August 1939, die ebenso berechtigten wie maßvollen Forderungen. Es wird einmal von historischer Bedeutung sein, daß der englische Vorkämpfer diesen Vorschlag, durch den der Ausbruch des Krieges leicht hätte vermieden werden können, nicht weitergegeben hat. In großen Höhen handelte es sich um folgende Punkte:

1. Die untreue deutsche Stadt Danzig sollte dem Deutschen Reich zurückgegeben werden.

2. Am Gebiet des sogenannten Korridors sollte eine von einer internationalen Kommission nach dem Vorschlag durchzuführende Abstimmung stattfinden die die objektive und gerechte Entscheidung bringen sollte und

3. den deutschen Volksgenossen in Polen sollte ebenso ein gerechtes Minderheitsstatut gegeben werden wie Deutschland seinerzeit bereit war, den schon immer gut behandelten Polen im Deutschen Reich ein gleichberechtigtes Statut zu geben.

In dem kurzen Zeitraum der achtzehn Tage wurde das polnische militärische Problem gelöst. Der Führer bot unseren Gegnern England und Frankreich die Friedenshand.

Im Frühjahr 1940 kam die deutsche Wehrmacht England am wenige Stunden zuvor als es unter Wahrung der Neutralität Norwegen und Dänemark besetzen wollte. Hiermit war unser Volk die Nordsee gesichert.

Am Frühherbst 1940 wurden die westlichen Armeen unserer Gegner, die belagerte die niederländische, französische und englische besiegte bzw. vom Festland vertrieben. Trophäen bot der Führer abermals die Hand zum Frieden. Wiederum wurde sie zurückgewiesen. Welt von den Heimatgrenzen war durch des Führers Weisheit und Voraussicht der Feind abgedrängt worden.

Am 22. Juni 1941 hatte sich Russland mit seinen Millionenarmeen und seinen Reichtümern von Bessarabien zum Stoß

nach Europa bereitgestellt und nun mit den judenrassen Kriegstreibern in England und Amerika verbündet.

Den von Juden erfundenen und geführten Volkseinsatz konnten wir durch viele Jahre aus unserem innerdeutschen Kampf gegen Rotfront und KPD. Was die Rote Armee beim Einmarsch in Europa beachtete, das wollten wir. Welch maßloses Elend die bolschewistische Herrschaft für ein Volk bedeutet, das haben wir später in Russland, durchdrungen, als wir es annahmen, gefunden. Um unser Volk vor dem Schicksal des russischen zu bewahren, kam der Führer dem bolschewistischen Angriff zuvor. Im Juni 1941 gab er den Befehl zum Abwehrkampf gegen Deutschland und der ganzen Welt gefährlichsten Feind. In gewaltigen Operationen wurde auch hier die Front weit außerhalb der Heimatgrenzen gedrückt.

Den Tagen des Erfolges und des Glückes folgten Tage des Unglücks. Das Schicksal hatte beschlossen und zu prüfen. Der Anfall des Bolschewismus 1941 reißten sich, hervorgerufen durch Schwäche, Treulosigkeit und Verrat, Zusammenbrüche bei unseren Verbündeten an, welche dann die Tragödie von Stalingrad verursachten.

Im Sommer des Jahres 1943 heimging Badoglio seinen schwächlichen Verrat, der Russen die Werk zerstörte, den tapferen deutschen Soldaten aber die Verantwortung für die Südfront Europas brachte. Sie ist allerdings für die Anglo-Amerikaner an ihrer verlustreichen geworden.

Im Osten gelang es dem bolschewistischen Gegner, in monatelangen Kämpfen, die 1. Belatomen von Menschen sohetten und immer fähiger an seiner Lebensfähigkeit zehren, unsere in den ersten Monaten des Krieges weit hinausgeschobenen Linien zurückzubringen, so daß sie hier in Ostpreußen die Grenzen unserer Heimat berühren.

Und trotzdem: Unerträglich schwer ist der Krieg für unsere Feinde geworden. Lange darf er für sie nicht mehr dauern. Sie wollen und müssen den Einbruch nach Deutschland erzwingen, denn ihre Kräfte sind über jedes Maß angepannt.

Jedes Mittel ist dem Feind recht. Von den deutschen Soldaten, die bei Stalingrad eingeleitet wurden oder im Laufe von Kampfhandlungen gefangen wurden, läßt er die Rekrutierten — weil wertlos — ohne Erbarmen aufzusammeln, und für die übrigen begann und beginnt die übliche bolschewistische Behandlung mit Peitsche und Hungerbrot.

Nimmer schwieriger wird der Krieg auch für unsere westlichen Gegner. Es gelang ihnen zwar im August, durch die Uebermacht ihrer Luftwaffe den Durchbruch durch unsere Front in der Normandie unter schwersten Opfern zu erlangen. Die Westfront aber wurde gegen ihr Erwarten im Laufe der letzten sechs Wochen in einer Länge von neunhundert Kilometern neu errichtet, befestigt und abwehrfähig gemacht.

Trotz fortgesetzter größter Bemühungen glückte es ihnen nur an einigen Stellen, bis zur alten deutschen Reichsgrenze des Jahres 1939 vorzustoßen und keine Teile unseres Heimatbodens zu besetzen. In Wut und Verzweiflung versucht nun die Koalition unserer Gegner alles zur Erde zu rammen. In Warschau wurde ein Aufbruch der Widerstandsbewegung entzündet. In achtwöchigen Kämpfen, die dem polnischen Volk über 200.000 Tote und die völlige Vernichtung seiner Metropole kosteten, wurde der Aufstand niedergeschlagen. Judentum, Freimaurerei und Demokratie brachten es zustande, die bisher mit uns verbündeten Völker der Rumänen, Bulgaren

garen und Finnen zum Niederlegen ihrer Waffen und damit zum nationalen und völkischen Selbstmord zu bringen. Gleichzeitig mit den Angriffen in Ost und West erhoben am 30. Juli eidbrüchige, treulose und feige Verräter und Defaitisten, die in Verbindung mit dem Schult Schuldig standen, die Hand gegen den Führer. Durch ein Wunder hat das Schicksal ihn seinem Volke bewahrt. Die Vorführung hat ihn geschützt.

So wie seit grauer Vorzeit das deutsche Fußvolk auf unaussprechlichen Schlachtfeldern und Bahnhäfen in Vertheidigung und Angriff für Volk und Heimat stand und focht, so steht heute unsere Wehrmacht im zähen Abwehrkampf. In gleicher Zeit aber werden im Meer unablässig Volkstrennender Divisionen und Marschbataillone ausserhalb des Landes, erzogen und an die Front entsandt. In der Luftwaffe wird, obwohl sie im härtesten Ringen mit einem übermächtig gewordenen Gegner gebunden ist, Geschwader um Geschwader neu aufgestellt. Die in zahlreichen Kämpfen hochbewährte Fallschirmtruppe wurde durch Reorganisation von Fallschirmverbänden aus der Luft weiter verstärkt. Unsere Marine kämpft, ungebrochen durch alle Schwierigkeiten, mit ihren neuartigen Mitteln, die eine Vermählung von höchsten Leistungen der Technik mit bedingungslos tapferem Mannedum sind, gibt nicht nach, schädigt den Gegner und packt ihn immer wieder an.

In dieser Abwehrphase des Krieges haben unsere braven Frauen und Männer, die seit fünf Jahren trotz des Bombenterrors einmalige übermenschliche Leistungen auf den Bauernhöfen und in den Rüstungsbetrieben vollbringen, zusammen mit der Jugend in Ost und West, in den Marken des Reiches im Wege der Selbsthilfe ein dichtes Stellungssystem mit Spaten, Schaufel und Bichel geschaffen. Über diese Leistung hinaus ist es im letzten Stadium des Krieges notwendig, daß das Volk die Wehrmacht durch Errichtung des Volksturm unterfützt.

Wie damals im Freiheitskrieg der Landsturm, so hat heute der Volksturm die Aufgabe, überall dort, wo der Feind unseren Heimatboden betritt, sei es durch den Vorstoß auf der Erde, sei es durch Abdringung aus der Luft, ihn sanftlich anzubaden, festzuhalten und womöglich anzuerben.

Unsere Gegner müssen begreifen lernen: Jeder Kilometer, den sie in unser Land vordringen wollen, wird Ströme ihres Blutes kosten. Jeder Häuserblock einer Stadt, jedes Dorf, jedes Geschäft, jeder Graben, jeder Busch, jeder Wald wird von Männern, Frauen und Kindern — wenn es sein muß — von Frauen und Mädchen verteidigt.

Unsere verfluchten Feinde werden es feststellen und einsehen müssen, daß ein Einbruch in Deutschland, selbst wenn er irgendwo gelänge, für den Angreifer Opfer kostet, die für ihn dem nationalen Selbstmord gleichkommen.

Das Volksaufgebot wird die Aufgabe übernehmen, in bedrohten Gebieten der Wehrmacht zu helfen, damit sie fähig ist, sich wieder für den eigenen Angriff zu rüsten und aufzuheben.

Wie vor fünf Menschenaltern unsere Ahnen im vorkrieglichen Landsturm, in den Freikorps in allen deutschen Gauen, in den Standschützenkompanien der Tiroler, so wollen auch wir uns die Tugenden zu eigen machen, die zeitlos gültig allein den Sieg verbürgen.

1. Wir schwören, daß wir so wie die Väter treu sein wollen. Treu dem Führer, den der Herrgott uns gesandt, treu dem Reich, das alle deutschen Stämme nach Jahrhunderten geeint und das wie ehemals die Ordnungsmacht des europäischen Kontinents ist und sein wird, treu dem Volk und damit selbst, weil wir das Kostbarste, das deutsche germanische Volk, ewiges Leben, seine Frauen, seine Kinder und damit sein Blut, das so viel Edles für die Menschheit geschaffen und geschöpft hat, verteidigen und bewahren werden.

2. Wir geloben, daß wir gehoramt sein werden allen Befehlen, die der Führer und unsere Vorgesetzten uns geben.

3. Wir wissen, daß eines Volkes gewaltigste Kraft der Glaube seiner Herren, die Standhaftigkeit seiner Männer und Frauen, die Tapferkeit seiner Jugend und das Vertrauen in die eigene Stärke ist.

Wir wissen, daß der deutsche Geist Wunder moderner Technik geschaffen hat, deren V1 seit Monaten unüberwindlich ins Lebenszentrum unseres Gegners hämmert.

Wir wissen, daß genau so wie die erste dieser Waffen zum Einsatz kam, die nächste und alle folgenden kommen und zur rechten Zeit und Stunde gegen unsere Feinde Verwendung finden werden. Ebenso aber wissen wir, daß diese Waffen nur dann einen Erfolg bringen, wenn im Zusammenwirken mit ihnen das Deutsche Reich die härteste Wunderwaffe eingesetzt wird: seines Volkes Aufgebot voll Tapferkeit und Fanatismus.

Wir erklären, daß wir uns keinen Augenblick irgendeiner trügerischen und falschen Hoffnung hingeben. Wir haben es aus ihrem eigenen Munde vernommen, daß wir von unseren Feinden die Herabsetzung unseres Landes, die Abholzung unserer Wälder, die Auflösung unserer Wirtschaft, die Vernichtung unserer Städte, die Niederbrennung unserer Dörfer und die Ausrottung unseres Volkes zu erwarten haben.

Niemals und nirgends sollen und dürfen Volksturm-männer kapitulieren. Sollte aber an irgendeiner Stelle ein verantwortlicher Führer in aussichtsloser Lage glauben, den Kampf aufgeben zu müssen, so gilt für den Volksturm die in unserer tapferen Marine übliche Sitte, daß er dann das Kommando an denjenigen seiner Untergebenen mit allen Rechten abzugeben hat — und wenn es der Notlage ist — der den Willen hat, den Kampf fortzusetzen.

Der Volksturm der Ostpreußen hat die ersten Bataillone gebildet. So wie ihr jetzt vor mir steht, so werden in wenigen Tagen und Wochen in ganz Deutschland die Einheiten angetreten sein. Keuchend und innerlich gerührt, von heiligem Glauben befeuert und von sanftlichem Willen erfüllt, werden eigenes noch fremdes Blut zu schmecken. Wenn es das Wohl der Nation verlangt, greifen die Bataillone zu Gewehr, Maschinengewehr, Handgranate und Panzerfaust und stehen dann bereit für jeden Einsatz, den Führer und Volk von ihnen verlangen. Sie werden die Armee von Deutschlands größtem Idealisten sein.

Voll Mude und Vertrauen bilden wir in die Zukunft. Es wird noch Wochen und Monate harter Brütung geben. Wir werden sie überleben wie alle Belagerungen der letzten Jahre.

Wir kennen uns selbst und deshalb wissen wir: Unter Wille und unsere Kraft werden uns in unserem Kampf nicht aufhören lassen, bevor nicht von unseren Gegnern in einem für sie wegen der Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes sinnlos gewordenen Krieg das Feuer eingestellt ist.

Der Herrgott hat die Völker geschaffen, nicht Menschenwille hat sie erschaffen. Im Schöpfungsverständnis von Jahrtausenden ermahnt nach seinen hohen Gesetzen das deutsche Volk mit all seinen reichen Gaben, seiner schönen Heimat und seinen schweren Lebensbedingungen. Ohne Einschränkung bekennen wir uns zu des ewigen Gesetzen und damit zu unserem Vaterland. In flehender Gläubigkeit sind wir davon überzeugt, daß die Allmacht am Ende aller Mähen, aller Opfer, allen Leides und Kampfes dem Führer und seinem Volk den hart verdienten Sieg geben wird.

Die schweren Schlachten halten an

Die Wehrmachtberichte

Erbitterter Kampf um Rachen — Englisch-amerikanischer Umfassungsgürtel südwestlich Warschau vereinigt — Schwere Angriffe südlich Bologna abgewiesen — Gegenangriffe auf dem Balkan in gutem Fortschreiten — Belgrad von Banden gesäubert — Der sowjetische Großangriff an der ostpreussischen Grenze aufgefangen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Scheldemündung wird erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen. Ostlich Helmond traten die Engländer mit starken Kräften und Bombenunterstützung zum Angriff an. Unsere Truppen stießen die feindlichen Angriffe auf und gewannen vorübergehend verlorengegangenes Gelände zurück. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und verlor 47 Panzer.

In der Materialschlacht um Rachen gelang es den überlegenen amerikanischen und englischen Infanterie- und Panzertruppen nach 15-tägigem blutigem Ringen, ihre Umfassungslinien südwestlich Warschau zu vereinigen und von Südosten her an den Stadtrand vorzudringen. Der erbitterte Kampf geht weiter. Verheerende Angriffe der Nordamerikaner östlich Gdynia und südlich Remontow blieben ohne größeren Erfolg.

London lag auch gestern unter dem Störungseifer der „V1“.

Südlich Bologna wiesen unsere Truppen auch gestern schwere Angriffe ab, die der Feind in einigen Abschnitten trotz hoher Verluste bis zu neunmal wiederholte. Auch im Raum von Cesena konnte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Auf dem Balkan sind westlich Krusevac eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Im Innern der Stadt Belgrad, das von Banden und Volkswirren gesäubert wurde, herrscht Ruhe.

Im Kampfraum südwestlich und südöstlich Debrecen wurden starke bolschewistische Angriffe mit Unterstützung unserer Schichtflieger nach harten Kämpfen abgewiesen. Unsere Truppen setzten sich zur Frontverfestigung zwischen Trebenburg und dem Südtail der Waldparpaten beschleunigt nach Nordwesten vom Feinde ab. Im Gyalofal und Dullapah scheiterten alle Angriffe der Volkswirren, die sie mit verstärkten Kräften führten.

Nach ihren vergeblichen Durchbruchversuchen im Mittelabschnitt der Ostfront führten die Sowjets gestern auf schwächere Angriffe bei Rozan. An der ostpreussischen Grenze dehnte der Feind seine Angriffsfront von Kalvaria und Schirwindi nach Süden aus und setzte seinen Großangriff unter starkem Panzer- und Schichtfliegerinsatz fort. In erbitterten Kämpfen wurde er unter Abschub von 41 Panzern aufgefangen. Wirballen fiel nach zäher Verteidigung in die Hand des Feindes. Gegenangriffe unserer Panzer waren die angreifenden Volkswirren in Kurland an den Einbruchsstellen des Vortages zurück. 29 feindliche Panzer wurden vernichtet. Damit verlor der Feind im baltischen Raum vom 1. bis 16. Oktober 558 Panzer.

In Mittellettland erreichten unsere Truppen trotz schlechter Straßenverhältnisse und trotz ständigen Nachdrängens der Finnen ihre täglichen Marschziele. Unsere an der Eismerckfront kämpfenden Gebirgsjäger haben die groß angelegten bolschewistischen Umfassungsvorhaben in harten Kämpfen zerlegt.

An den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 180 Flugzeuge, davon 156 in Luftkämpfen, die übrigen durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineartillerie.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Wien, Wien und oberösterreichisches Gebiet an. Flakartillerie der Luftwaffe schob hierbei 31 Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Der Wehrmachtbericht vom Dienstag meldete u. a.:

An der Westfront wurden in der ersten Oktoberhälfte 3259 Gefangene gemacht, 765 Panzer und Panzerpähwagen, 59 Geschütze aller Art sowie zahllose sonstige Waffen und Kriegsgüter erbeutet oder vernichtet. Unsere Küstenstärken melden die Fortdauer des feindlichen Artilleriefeuers.

Der „V1“-Besuch auf London wurde fortgesetzt.

Beiderseits Willowischen sind die Volkswirren mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden aus etwa 40 Kilometer Breite nach mehrstündigem Trommelfeuer und mit harter Schichtfliegerunterstützung zum Großangriff angetreten und haben an einer Stelle die ostpreussische Grenze



erreicht. 145 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 70 durch eine Volkstrennenderdivision. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind über diesem Kampfraum und an der Westfront 36 Flugzeuge. Auch südlich Libau und bei Doblen nahm der Gegner seine schweren Angriffe wieder auf. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen oder aufgefangen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind dort 37 Panzer. An der Eismerckfront wiesen unsere Gebirgsjäger Angriffe des teilweise scharf nachdrängenden Feindes ab.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen bei Tage Bomben auf verschiedene Orte in Süddeutschland, darunter auch auf die Stadtmitte von Salzburg. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 anglo-amerikanische Flugzeuge ab. In der vergangenen Nacht wurde Gumbinnen durch sowjetische Flugzeuge angegriffen.

Schwere sowjetische Verluste im Norden

Gartnädige Kämpfe bei Rachen und an der Scheldemündung

Seit etwa dem 10. September entwickelte sich an der Westfront aus den ständig kraftvoller werdenden Gegenangriffen unserer Truppen der Stellungskrieg. Nur einmal noch haben die Anglo-Amerikaner in den letzten sechs Wochen mit ihrem Luftangriff auf den niederländischen Raum den Versuch unternommen, großräumige Operationen einzuleiten. Er scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind. Auf diesen großen Gegenangriff folgten zehn Tage erbitterter Kämpfe. Auch sie folgten, ohne daß sich die Frontlinien merklich verschoben, den Feind rund 550 Panzer und Panzerpähwagen, 51 Geschütze aller Kaliber und über 15 000 Mann an Toten und Verwundeten. Um die erstarnte Westfront wieder in Bewegung zu bringen, griffen die Anglo-Amerikaner und ihre Hilfsvölker seit Monatsbeginn im Norden und Süden der Westfront mit wachsender Buch an. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten geben in die Rechnung ein, insbesondere seit in den Mittagstunden des 2. Oktober die Schlacht um Rachen begann. Erst nach 15-tägigem blutigem Ringen um jeden Meter blutgetränkten Bodens hat der Gegner am Dienstag seine Umfassungslinien nordöstlich Rachen vereinigen und sich von Südosten her an den Stadtrand vorzudringen können. Mit der Einschließung von Rachen hat der Feind das Ziel seiner großen Angriffe aber keineswegs erreicht. Sie bedeutet lediglich einen Einbruch in das Vorfeld unserer Westbefestigungen.

Unser Brückenkopf südlich der Westerschelde umfaßt trotz einiger Bodengewinne des Gegners an der Südostseite immer noch 300 Quadratkilometer und die Lage am Zugang zur Halbinsel Süd-Beveland hat sich durch erfolgreiche örtliche Angriffe unserer Truppen weiter zu unseren Gunsten gestaltet.

Das Ringen bei Rachen die Kämpfe an der unteren Schelde und südöstlich im Vogezen, ja sogar die schweren Terrorangriffe gegen rheinische Städte gehören somit zusammen. Es sind Teile eines großangelegten, gegen den unteren Rhein gerichteten Offensivplanes des Feindes.

Auch im Süden der Westfront bereitet der Gegner neue Operationen vor. Größere Umgruppierungen in den westlichen Vogesen lassen erkennen, daß der Gegner seine Absichten, noch vor Winterbeginn das Saargebiet und die ober-rheinische Tiefebene zu erreichen, nicht aufzugeben hat. Besonders hart wurde am Dienstag im Waldgebiet nördlich und westlich Bruewres gestampft. Das Ergebnis der schweren feindlichen Stöße war ein Vordringen von kaum 50 Metern. Ebenso vergeblich blieben die Angriffe marokkanischer und algerischer Schützen, die beiderseits Cornimont an der oberen Moselle angriffen.

Der bolschewistische Ansturm gegen die ostpreussische Grenze zwischen Kalvaria und Schirwindi hielt am Dienstag in unverminderter Stärke an. Zu besonders erbitterten Kämpfen kam es bei Wirballen und Gydau. Am Abend des Kampftages waren die Volkswirren unter Abschub von 41 Panzern an der Grenze aufgefangen. Während Wirballen in Feindeshand blieb, nahmen unsere Truppen drei andere Ortsteile im Gegenstoß zurück.

Auch gegen die Front südlich Libau setzten die Volkswirren ihre harten Angriffe fort. Unsere Panzer waren die Volkswirren aus Einbruchsstellen des Vortages heraus und brachten ihnen schwere Verluste bei. Bei einem dieser Gegenstöße wurden von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräfte vernichtet. Ihre Verluste betragen 550 Tote, 35 Gefangene, 3 Sturmgeschütze, 16 Geschütze, elf Granatwerfer, 68 Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Bei Doblen scheiterten weitere von etwa fünf Schützenbataillonen vorgetragnene bolschewistische Angriffe gegen die Front in Lettland.

Auch auf der Halbinsel Sworbe brachen bataillonsstarke Vorstöße der Sowjets auf der Landenge südlich Salme zusammen. Die Kämpfe zwischen Libau und dem Raum von Riga kosteten die Volkswirren in der Zeit vom 1. bis 16. Oktober insgesamt 625 Panzer, 85 Geschütze, 350 Pat., 323 Maschinengewehre und 26 Granatwerfer. Außerdem wurden über 1000 Gefangene eingebracht.

Während im Norden der Ostfront die hin- und herwogenden Kämpfe noch andauern, zeichnen sich im südlichen Brennpunkt der Ostfront die Auswirkungen unserer Abwehr bereits deutlicher ab. Zwar halten auch in der weiten Buchta die beweglichen Panzerkämpfe noch in voller Höhe an, doch haben sich aus den Gegenangriffen der deutschen und ungarischen Truppen schon wieder klarere Abwehrfronten gebildet. Sie wiesen alle Angriffe ab und verhinderten damit das weitere Vordringen der Volkswirren nach Norden und auf Debrecen.

Befonders ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Generalleutnant Hill, Kommandeur der 85. Infanteriedivision, hat östlich Antwerpen mit einer Anzahl aus eigenem Entschluß zusammengeworfener kleinerer Verbände den Engländern der Stos auf den Albert-Kanal verwehrt und in den darauffolgenden schweren Kämpfen mit diesem Verband den vielfach überlegenen Feind immer wieder zurückgeschlagen.

Der Führer hat sich Mitte September unmittelbar nach dem Beziehen des Westwalls mit sanftlicher Entschlossenheit gegen eine vielfache feindliche Übermacht, vor allem an Panzern, ohne eigene schwere Waffen und ohne Artillerie verteidigt und die ihr anvertraute Stellung bis zum letzten Mann aller Männer gehalten.

Eine im Abschnitt der 715. Infanteriedivision eingeteilte Bersaglieri-Kompanie hat sich erneut durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Sich ehelos dem Feinde verkauft

Der Verrat des ehemaligen Generals von Seidlitz

Bei ihren vergeblichen Versuchen, die Schlagkraft der Front und die Widerstandskraft der Heimat zu erschüttern, bedient sich die sowjetische Agitation seit längerer Zeit eines neuen Mittels: Ein sogenanntes „Nationalkomitee Freies Deutschland“ läßt über der Front Flugblätter abwerfen, die bei der Truppe nichts anderes als verächtliche Ablehnung finden. Die Flugblätter wärmen die alten Lügen von 1918 wieder auf, wonach dem deutschen Volk ein „Leben in Schönheit und Würde“ versprochen wird, wenn es sich von seiner Führung trennt. Daß sich dahinter die Absicht verbirgt, Deutschland, wenn es erst die Waffen niedergelegt hätte, auszurotten und zu verfluchen, braucht nach den Erfahrungen von 1918 und den Feindparolen von heute nicht erst betont zu werden.

Der Deserteur zum Tode verurteilt

Die Leitung dieses Lügenkomitees bilden aus Deutschland emigrierte Juden und Kommunisten sowie auch ein ehemaliger deutscher General von Seidlitz, der vor anderthalb Jahren seine tapfer kämpfenden Truppen feige im Stich ließ und zu den Bolschewisten überlief. Er ist inzwischen durch das Reichskriegsgericht in Abwesenheit zum Tode, zur Ehrerhaltung und zur Einziehung des Vermögens verurteilt worden. Die weiteren Mitglieder des Komitees sind vereinstimmlich Kriegsangeklagte, die sich unter dem Druck eines süßlich-bolschewistischen Terrors in ehroloher Weise dem Feinde verkauft haben. Mit dieser im Solde Stalins stehenden Clique hatten auch mehrere Verchwender und Attentäter des M. Ruz. Verbindung aufgenommen; in einem unmittelbaren nach dem Attentat auf den Führer durch Ruz. verbreiteten Aufruf des Moskauer Komitees heißt es: „Männer wie von Stauffenberg sind aus unferen Reihen hervorgegangen.“

Damit ist der eindeutige Beweis erbracht, daß die Hoch- und Landesverräter, die den Führer durch feigen Ruch zu bestreiten versuchten, mit dem aus süßlich-kommunistischen Verbrechern und feigen Heberläufern bestehenden Moskauer Komitee zusammen arbeiteten.

Treuekundgebung der Generalfeldmarschälle

Daß die Person des verräterischen ehemaligen Generals von Seidlitz angeht, so haben bereits am 19. März 1944 die in der Front eingeleiteten Generalfeldmarschälle des Heeres eine Proklamation an den Führer gerichtet, in der sie ihrem Abscheu über diesen Verrat Ausdruck gaben und zugleich ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundeten. Sie hatte folgenden Wortlaut:

„Mein Führer!

Wir Generalfeldmarschälle des Heeres haben mit erster Sorge und Bestürzung die Gewissheit erhalten, daß der General der Kavallerie Walther von Seidlitz-Ruzsich seinen Verrat an unferer Heiligen Sache ist.

Damit fällt er im Dienst des Feindes der kämpfenden Front, die wir in ihrem Aufruf zu führen die Ehre haben, in den Rücken. Dieser General hat durch seine verräterische Handlung die Ehre des Heeres, den Offiziersrock zu tragen, in dem annähernd 50.000 Offiziere des Heeres in diesem Kriege ihr Leben für Sie, Ihre Idee und das unter Ihnen gezeigte deutsche Volk geopfert haben.

Es erschüttert uns alle aufs tiefste, daß einer aus unferen Reihen Ihnen, mein Führer, der Sie die gewaltige Last der Verantwortung dieses Schicksalskampfes unseres Volkes tragen, die Treue bricht.

Wir wissen, mein Führer, daß Sie zu den Offizieren und Soldaten Ihres Heeres stehen und auch selbst davon überzeugt sind, daß es sich hier um eine aus schließlich zu verachtende Einzel- ereignung handelt.

Trotzdem haben wir das Bedürfnis, in dieser Stunde als die von Ihnen berufenen und beauftragten Führer des deutschen Heeres vor Sie hinzutreten und Ihnen zu versichern, daß wir im eigenen und im Namen aller Offiziere das Band der Zusammengehörigkeit zwischen uns und diesem feigen Verräter geschnitten haben.

Er hat die geheiligte Tradition des deutschen Heldentums mit Füßen getreten. Er hat das Andenken an die Gefallenen dieses Krieges beleidigt.

Seine Person ist für alle Zeiten mit Schmach und Schande bedeckt. Wir versprechen Ihnen in dieser Stunde, mein Führer, jetzt erst recht in innerster Verbundenheit und nie wankender Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrer Sache zu stehen.

Wehr denn je wird es unsere Aufgabe sein, Ihr von hohen Idealen erfülltes Gebot im Heere zu befolgen, so daß jeder Soldat des Heeres ein um so fanatischerer Kämpfer für die nationalsozialistische Zukunft unseres Volkes wird.

Wir wissen, daß nur ein im Nationalsozialismus erzeugtes Heer die Befehlsgewalt befehlen wird, die uns heute noch vom Siege trennen.

Nehmen Sie, mein Führer, dieses Bekenntnis Ihrer Generalfeldmarschälle des Heeres als ein Zeugnis unserer unwandelbaren Treue entgegen.“

Generalmajor Graf von Schwerin gefallen

Im Kampfraum von Dorpat hat als Kommandeur einer Sicherungsdivision der am 19. Oktober 1942 in Berlin geborene, in Frankfurt a. M. wohnhafte Generalmajor Bogislav Graf von Schwerin den Heldentod gefunden. Er war mehrere Jahre Adjutant eines im Osten eingeleiteten Armeekorpskommandos, ehe er die Führung der Division übernahm, an deren Spitze er nunmehr sein Leben für den Führer und für sein Vaterland gegeben hat.



Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in Ungarn

Der Sieg des Honvedgeistes

Die ungeheure Gefahr, die durch den Verrat Rumäniens und Bulgariens auch für die Existenz des ungarischen Staates heraufbeschworen worden war, stellte das ungarische Volk vor eine grundsätzliche Entscheidung. Es war ein offenes Geheimnis, daß auch in Ungarn Kräfte am Werke waren, die sich einer restlosen Mobilisierung der ungarischen Volksträfte im Kampfe gegen den Bolschewismus entgegenstellten und damit verhindern, daß mit den rassistischen und reaktionären Saboteuren der ungarischen Kriegsführung restlos ausgeräumt werde. Auch hier glaubten unauferbare Elemente die Zeit für gekommen, offenen Verrat zu üben, der so weit ging, daß am Sonntagmittag über den Budapest Rundfunk ein Aufruf im Namen des Reichsverweisers verbreitet wurde, der neben vielen Forderungen auch das Angebot von Waffenstillstandsverhandlungen an die Bolschewisten enthielt. Gemeine Verdröhlungen sollten der geschichtlichen deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft einen Dolchstoß versetzen.

Es stellte sich aber bald heraus, daß die ungarische Wehrmacht und das ungarische Volk von diesem Verräterspiel nicht wissen wollten. Der Generalstabeschef des ungarischen Heeres befandete die ungebrochene Kampfkraft des ungarischen Heeres. Der Honvedgeist triumphierte über die feige Verräterclique, und in einem blühartigen Akt der Selbstreinigung wurde die Bahn für die vollständige Mobilisierung der ungarischen Volksträfte unter einer neuen nationalbewussten Führung frei gemacht. In der Erkenntnis, daß nur durch einen völligen politischen Umschwung Ungarn zu retten sei, hat der Reichsverweiser von Dorbb durch seinen Rücktritt längeren Kräfte Raum gegeben, die das Schicksal des ungarischen Volkes entschlossen in die Hand genommen haben und mit rücksichtsloser Energie alle völkerverfeindlichen Elemente, allen voran das Judentum, in Ungarn ausschalteten. Der neue Ministerpräsident Ungarns, der Führer der ungarischen Wehrkräfte, Szalasi, hat um sich Männer geschart, die wissend und befähigt sind, die reichen und kampferprobten Kräfte des ungarischen Volkes für die Rettung des Landes voll einzusetzen.

Franz Szalasi, der neue ungarische Regierungschef, kommt aus einer ungarischen Soldatenfamilie in Eisenbürgen. Er wurde 1897 in Rakos geboren und ist Sohn von drei Brüdern, von denen der eine vor drei Wochen gefallen ist. Von 1914 bis 1918 war er mit den Kaiserjägern an der Front. Nach dem Weltkrieg blieb er Soldat und kam als jüngster Major zum Generalstab, wo er mit Julius Gombos zusammen arbeitete. Als er keine politische Laufbahn einschlug und die KAP (Kommunistenpartei) gründete, schied er aus dem Militärdienst aus. Seine Einstellung war schon 1935 nationalsozialistisch. Seine Partei wurde von der damaligen Regierung aufgelöst, die einen Prozeß gegen ihn wegen Hochverrats einleitete. Szalasi wurde mehrere Male verhaftet. Nach seiner Freilassung gründete er die „Hungaristische Bewegung“. 1938 wurde auch diese Partei aufgelöst, ihr Vermögen beschlagnahmt und die Parteiführung verhaftet. Im August 1939, als der Reichsverweiser in Deutschland weilte, wurde Szalasi von ungarischen Behörden zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und in Szeged bis zum September 1940 eingesperrt. Später wurde er auf Grund der Amnestie freigelassen und nahm die Tätigkeit in seiner Partei wieder auf.

In geschichtlicher Stunde abt so Ungarn ein Beispiel der europäischen Solidarität und Schicksalsverbundenheit mit dem deutschen Volke, das für die weitere Kriegsführung entscheidend ins Gewicht fallen wird. Die Zeiten eines Kaltes und Lakozs sind erpfaßlich vorüber. Diesmal haben Churchill und Stalin vergeblich in Moskau gewartet. Wie zu Zeiten Bela Kshund haben die Sowjets in den besetzten ungarischen Gebieten gehauet, und das feindliche Ausland hatte nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß auch Ungarn vollständig dem Bolschewismus anheimfallen sollte. Das ungarische Volk hat aus den bitteren Erfahrungen Finnlands, Rumäniens und Bulgariens die einzig möglichen Folgerungen gezogen und stellt sich mit Begeisterung hinter die neue Regierung, in der festen Überzeugung, daß der Wille zur Freiheit und der restlose Einsatz des gesamten Volkes für den Kampf um diese Freiheit dem tapferen ungarischen Volke an der Seite Deutschlands auch den verdienten Sieg bescheren wird!

Der neue ungarische Ministerpräsident Szalasi hat nach dem Rücktritt des Reichsverweisers einen Regenschattensatz gebildet. Zu Mitgliedern des Regenschattensatzes wurden ernannt: Verteidigungsminister Generaloberst Verecky, Kultusminister Dr. Rajnis und Dr. Csia.

Die neue Regierung ist am Montag gebildet worden. Franz Szalasi, der Führer der Wehrkräftebewegung, Ministerpräsident und stellvertretender Reichsverweiser; Eugen Csakeloesl (Wehrminister), stellvertretender Ministerpräsident; Außenminister Baron Gabriel Kemény; Innenminister Gabriel Bajna; Honvedminister und zugleich Chef des Generalstabes Generaloberst Verecky; Justizminister Ladislaus Budinfty; Kultusminister Franz Rajnis; Finanzminister (wie bisher) Remeny-Scheller; Handelsminister Ludwig Szah; Ackerbauminister Graf Fidesz Palfy (Führer der ungarischen nationalsozialistischen Partei); Industrie- und Bergbau- Minister Emil Szabard; Versorgungsminister (wie bisher) Bela Jurcek.

Außerdem befinden sich im Kabinett noch drei Minister ohne Portefeuille mit besonderen freizügigen Aufträgen,

und zwar: Emil Kovarcz, für totalen Kriegseinsatz; General Kellebronth, für Arieaindustrie; Kassa für Propaganda.

Der Unterrichts- und Kultusminister Dr. F. Rajnis verlas die erste Proklamation der ungarischen Regierung an die ungarische Nation, in der es u. a. heißt:

„In Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte und Pflichten ruft die ungarisch-ungarische Regierung jeden treuen Sohn der ungarischen Nation auf, dem Befehl des Kampfes und der Arbeit unbedingt und opferbereit Folge zu leisten. In dieser feierlichen und schweren Stunde unserer Geschichte richten wir uns an das ungarische Volk und rufen es zum Kampfe um unser Dasein auf. Entweder wir bestehen den Kampf mit heiligem Glauben und mit bis zum Tode entschlossenem Willen, oder wir gehen für alle Ewigkeit in der Flut des Bolschewismus unter. Sämtliche Völker Europas sollen es wissen, daß der Magyare die gemeinsame Kultur und die geistigen Werte seiner Geschichte gegen die barbarische Uebermacht verteidigt. Erste Aufgabe der ungarischen Regierung ist es, die Nation mit allen Kräften in den Kampf zu führen an der Seite ihrer Verbündeten. In der Zukunft wird das ganze Land für die Honvedarmee arbeiten.“

Von der deutschen Reichsregierung haben wir die Versicherung der Unterstützung des gemeinsamen Kampfes erhalten. Der Geist der Kameradschaft, der durch gemeinsamen Widerstand befestigt wurde, wird in der Zukunft sein feiges und heimtückisches Verhalten noch mehr ähren können. In Zukunft werden wir allein den Schicksal der ungarisch-deutschen Schicksalsgemeinschaft beistehen. Die Wunden Deutschlands sind unsere Wunden, sein Kaltes sind unsere Kaltes, sein Kampf ist unser Kampf, und sein Sieg ist unser Sieg. Mit unerschütterlicher Sicherheit werden wir den entscheidenden Kampf an der Seite des deutschen Volkes mit der sicheren und gesicherten Ueberzeugung austragen, daß der deutsche Soldat gemeinsam mit uns für das unabhängige Ungarn kämpft.

Hinter den mit unserem Blut getränkten Schlachtfeldern werden wir die feste Sicherheit der inneren Front mit allen uns zur Verfügung liehenden Mitteln sichern, und wir würden auf unser Leben, daß Unruhe und Aufruhr, die fremde Ziele verfolgen, in der Zukunft nie mehr einen Dolch in den Rücken der Honvedarmee, die ihre Zukunft erfüllt, werden lassen können.“

Der neue ungarische Kriegsminister, Karoly Verecky, erließ einen Aufruf an die ungarische Armee, in der es u. a. heißt:

„Unser Land steht in Gefahr. Wir suchen einen Kampf auf Leben und Tod. Jetzt gibt es keinen Kompromiß mehr. Jetzt muß jeder für sich, für sein Heim, für die Familie und für eine bessere und glücklichere Zukunft kämpfen. Eins ist sicher, wenn wir nicht handhalten, wird das ganze ungarische Volk unerträglich vernichtet werden.“

Es ist kein Grund zum Verzweifeln. Im Gegenteil: Auf, Magyaren, das Vaterland ruft. Jetzt ist die Zeit oder nie. Wir müssen unser Vaterland zurückgewinnen. Wir müssen für jeden christlichen ungarischen Arbeiter eine bessere Zukunft erkämpfen. Wir kämpfen mit der besten Wehrmacht der Welt, mit unseren deutschen Kameraden erneut Schulter an Schulter. Es gibt keine unbedeutende Aufgabe. Man muß nicht glauben und wollen. Darauf beruht alles. Unser Sieg ist gewiß, wenn wir mit Ausdauer glauben und kämpfen.“

Ungarischer Armeoberbefehlshaber Generaloberst Miklos zu den Sowjets übergelaufen

Der bisherige Oberbefehlshaber der 1. ungarischen Armee, Generaloberst Miklos, ist mit einigen Damen und der gesamten Kasse seiner Armee zu den Sowjets übergelaufen. Außerdem hatte er sich, wie eine Revision ergab, monatlang von ihm zurückgehaltene Berufszeugnisse seiner Armee angeeignet, die er bei seiner Desertion zu den Bolschewisten ebenfalls mitnahm. An der Unterzeichnung war auch der Chef seines Stabes, Oberst Keri, beteiligt, der gleichfalls zu den Sowjets übergelaufen ist.

USA-Flotte verlor mindestens 500.000 Tonnen

Entscheidende Bedeutung der Schlacht bei Taiwan

Japanische Kreise in Tokio bezeichnen die Gesamtverluste des feindlichen Flottenverbandes auf rund 500.000 Tonnen, von denen etwa 270.000 Tonnen auf verunkete Einheiten entfallen. Als besonders beachtlich wird bezeichnet, daß mindestens 178.000 Tonnen Fluggeschwaderverluste sind. Der Verlust des Feindes an Offizieren und Mannschaften wird mit mehr als 23.000 angegeben. Es zeigt sich immer wieder, daß es sich hier nicht nur um eine bedeutende Schlacht handelt, sondern daß dem japanischen Seesieg bei Taiwan ohne Frage entscheidende Bedeutung zukommt. Er ist ein Beweis für die ungeheure Schlagkraft des japanischen Volkes und bestätigt die Versicherung der japanischen Regierung, daß Japan in seinen Heimatgewässern unbesiegt ist. Der Sieg bei Taiwan ist nicht zuletzt ein Erfolg der gewaltigen Konzentration aller Kräfte des japanischen Volkes.

Es ist gar keine Frage, daß sich die Nordamerikaner immer wieder einmal übernommen haben. Wie bei Pearl Harbour werden wir vermutlich wieder erleben, daß sehr bald die Verantwortung für die katastrophale Niederlage der leichtfertigen Flotte der USA-Generalstabes zugeschrieben werden wird. Es ist kein Zweifel, daß sich diese Niederlage noch sehr weit auswirken wird, zumal die Berichte des japanischen Hauptquartiers darauf schließen lassen, daß mit einer weiteren Erhöhung der USA-Verluste gerechnet werden kann. Zunächst einmal ist die amerikanische Agitation wie üblich bemüht, einen Rebellkaiser um die verhängnisvolle Schlacht von Taiwan zu legen.

Mit ihrem Vorstoß in das Gebiet der Insel Formosa, der für sie mit einer vernichtenden Niederlage endete, haben die Nordamerikaner vergeblich einen Einbruch in das engere Herrschaftsgebiet Japans erzwingen wollen. Die Insel Formosa, die von dem chinesischen Festland durch die nur etwa 200 Kilometer breite Formosastrasse getrennt ist, hat eine Länge von 395 Kilometern und eine Breite von 123 Kilometern. Sie besteht aus einem flachen Westteil und einem hochgebirgigen Ostteil und liegt im Auge der Inselkranze am Ostende Asiens. Die Insel ist ein wichtiger Stützpunkt zur Kontrolle über die südhinesischen Häfen und war auch als Nachschubbasis im Kampf um die Philippinen von 1941/42 von erheblicher Bedeutung. Die Nordamerikaner hatten schon längst ihr Augenmerk begerlich auf diese vom strategischen Standpunkt aus höchst wichtige Insel gerichtet, um damit ein Sprunghieb gegen das japanische Mutterland zu gewinnen. Formosa ist kein alteschinesisches Gebiet. Die Insel wurde erst 1624 durch die Mandchu-Dynastie in Besitz genommen. Seit 1824 hatten sich die Holländer, die von Java aus gegen die Insel vordrangen, mit den Spaniern um den Besitz der Insel gestritten. Formosa ist einer der wichtigsten Pfeiler des japanischen Kolonialreiches seit der japanischen Besitzergreifung im Jahre 1895. Seither führt die Insel wieder den alten chinesischen Namen Taiwan (Terrassenland), das dem geographischen Erscheinungsbild der Insel mit ihren drei Gebirgszügen, die am Ostende eine Höhe bis zu 4000 Meter erreichen, entspricht. Unter der japanischen Herrschaft hat Taiwan einen großen Aufschwung genommen. Die Bevölkerungszahl hat sich teils durch Vermehrung, teils durch Einwanderung verdoppelt. Im Westen der Insel ist der Reissbau und der Anbau von Zuckerrohr vorderrückend. In den Vorbergen wird Tee für die Ausfuhr nach Japan gebaut.



Oben: Franz Szalasi, der neue ungarische Ministerpräsident und stellvertretender Reichsverweiser. (Atlantik, N.). Links: Anglo-amerikanische Bomben auf Salzburg. Durch den amerikanischen Terrorangriff auf Salzburg am 16. Oktober wurde der Dom durch Bomben schwer beschädigt und das Geburtshaus des weltbekanntesten deutschen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart vollständig zerstört. (D.-G.P., 2, M.)

Örtliches- und Sächsisches

Donnerstag, den 19. Oktober 1944
Verdunklung heute 18.06 bis morgen 6.06

Beifang. 40jähriges Dienstjubiläum. Der hier, Altenberger Straße 65 A wohnhafte Justizhauptwachmeister a. D. Johannes Schmidt, seit Kriegsbeginn Leiter des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes der Stadt Beifang, konnte jetzt sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Die Heimatzeitung gratuliert!

Glashütte. Am heutigen 19. Oktober begeht der Bierbrauer Johannes Gabel in der Mühlgrabenbrauerei sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Glück auf!

Siegmarschönau. Rotorgase sind gefährlich! Im Stadtteil Schönau machte sich ein Kraftwagenfahrer in einem in der Garage stehenden Kraftwagen zu schaffen und ließ dabei den Motor laufen. Obwohl Fenster und Türen offenstanden, waren die Ausbissgase derart stark, daß der Mann die Besinnung verlor. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des 51jährigen in Chemnitz wohnhaften Kraftwagenfahrers nach dem Krankenhaus an.

Rittau. Vorsicht bei Gaslampen! Infolge unvorsichtiger Umgang mit einer Lampe zogen sich die Rentnerbedienten eine schwere Gasvergiftung zu. Der Mann unmittelbar erlag. Rummel starb im Krankenhaus auch die in den vier Jahren lebende Frau.

Prozeßstreitsucht ist nicht kriegswichtig

Beschränkung der Rechtsmittel bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Wenn im sechsten Kriegsjahre alles andere hinter der Notwendigkeit zurückstehen muß, Kräfte für Wehrmacht und Rüstung frei zu machen, dann muß auch bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten das Einzelinteresse dem der Allgemeinheit weichen. Das bedeutet, daß jeder die Pflicht hat, ernsthaft eine Verständigung zu erstreben, ehe er sich mit Streitfragen des bürgerlichen Rechts an die Gerichte wendet. Scheitert die gütliche Vereinbarung aber und glaubt er, die Inanspruchnahme des Gerichts auch in der gegenwärtigen Zeit gegenüber der Volksgemeinschaft verantworten zu können, dann muß er sich mit einem einmaligen Richterpruch begnügen. Denn für Prozeßstreitsucht durch alle Instanzen ist jetzt nicht die Zeit.

Deshalb hat auch der Reichsminister der Justiz in seiner zweiten Kriegsmaßnahme-Verordnung, die im Reichsgesetzblatt Teil I vom 5. Oktober 1944 veröffentlicht wurde und mit dem 15. Oktober 1944 in Kraft tritt, ausdrücklich angeordnet, daß die Entscheidungen der Amts- und Landgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten mit der Berufung und Beschwerde nicht angefochten werden können. Auch findet gegen diese Urteile die Revision an das Reichsgericht nur statt, wenn sie im Urteil besonders zugelassen ist, und sie darf nur zugelassen werden, wenn das wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Rechtsfrage auch unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse geboten erscheint.

Die gleiche Beschränkung der Rechtsmittel gilt gegenüber Urteilen der Arbeitsgerichte und entsprechend für Beschwerden in der freiwilligen außerstreitlichen Gerichtsbarkeit. Gegen Urteile in Streitigkeiten aus Miet- oder Pachtverhältnissen, Unterhalt- oder Unterpachtverhältnissen über Räume oder gewerblich genutzte unbebaute Grundstücke findet ein Rechtsmittel überhaupt nicht statt. Streitig-

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1944/45



REICHS-STRASSENSAMMLUNG 21./22. OKT.

keiten solcher Art liegen vor, wenn es sich um die Aufhebung oder Kündigung des Miet- oder Pachtverhältnisses, die Benutzung, Herausgabe oder Räumung des Miet- oder Pachtgegenstandes oder die Ausübung eines Zurückbehaltungs- oder Pfandrechts handelt.

In einer allgemeinen Verfügung hat der Reichsminister der Justiz noch unterstrichen, daß auch die so stark eingeschränkte Zulassung zur Revision und Beschwerde sich in allererstem Rahmen halten muß. Die grundsätzliche Bedeutung der Rechtsfrage allein reicht nicht aus, um die Zulassung zu rechtfertigen. Es muß vielmehr auch unter Berücksichtigung der verschärften Kriegsverhältnisse eine Klärung durch das Reichsmittelgericht dringend geboten sein.

Umtausch von Kleinpflanzertabak

Ablieferung bis 31. Dezember an die Sammelstellen
Die mehrfach angekündigten Bestimmungen über den Umtausch von Kleinpflanzertabak in Fertigzeugnisse sind jetzt ergangen. Die Sachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie, Berlin W 8, Taubenstraße 25, hat gemeinsam mit der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft im gesamten Reich eine Anzahl von Sammelstellen bestimmt (die meisten Bezirksabgabestellen für Obst und Gemüse sowie einige Rauchtabakfabriken), bei denen die getrockneten, eingepökelten und in Päckchen zusammengefaßten Tabakblätter bis zum 31. Dezember 1944 abgeliefert werden können. Abnehmer erhält dafür den vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigten Preis von 2 RM für 1 Kilogramm Tabak und außerdem eine Bezugsberechtigung für handelsüblichen fertigen Rauchtabak (Krüll- oder Feinschnitt) in Höhe von 30 Proz. der abgelieferten Menge. Diese Bezugsberechtigung kann sofort in jeder Tabakwarenverkaufsstelle eingelöst werden.

Die Sammelstellen werden örtlich bekanntgegeben. Zur Einsparung von Verwaltungsarbeit nehmen sie Mengen unter 2 Kilogramm nicht entgegen. Kleinpflanzer, die weniger als 2 Kilogramm abliefern, werden sich daher zweckmäßigerweise zusammen tun, um eine ablieferungsfähige Menge zu erzielen. Mengen über 125 Kilogramm werden dem einzelnen Kleinpflanzer ebenfalls nicht abgenommen, da die für Kleinpflanzer höchstens zulässigen 200 Pflanzen kein höheres Erntergebnis ergeben können. Wer mehr als 200 Pflanzen anbaut, unterliegt den Bestimmungen über den gewerblichen Tabakanbau.

Der Umtauschfuß von 30 Proz. ergibt sich daraus, daß bei der Fermentation ein erheblicher Gewichtsverlust eintritt und daß auch im übrigen mit Bruch und Schwund zu rechnen ist. Auf jeden Fall ergibt der Kleinpflanzer durch den Umtausch bedeutende Vorteile, da er für seinen Tabak, dessen Qualität und Brauchbarkeit ungewiß und dessen Verarbeitung mit einem Risiko und großen Mühen verbunden ist, ein fertiges Rauchtabakerzeugnis erhält.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

23. Fortsetzung

Sollte der Verwalter Fritz Lamken wirklich Bauer auf Hof Amholte werden? Nun, man würde ja leben! Jawohl, man würde leben! Ein Wörtchen unter vier Augen mit Lamken gesprochen, dann sah sich die ganze Sache schon anders an!

Um Thielkes Mund flog ein Lächeln, das gar nicht zu seinen Worten paßte. Wie ja es nicht. Sie hörte nur mit halbem Ohr auf das, was er sagte, und ihre Augen suchten ebenfalls mehr als einmal Heide und ihren Tänzer.

Heide hatte ihr vor kurzem in einer vertrauten Stunde von dem Wunsche ihres Vaters gesprochen und davon, daß sie ihn wohl erfüllen würde, wenn sie sich auch einst ihre Ehe anders gedacht hatte. Selbstam, das Wort hatte sie weh getan, obwohl gerade sie damals Herbert gegenüber eine Ehe zwischen Heide und Fritz Lamken als wünschenswert hingestellt hatte. Aber irgendwie hatte sie jetzt das Gefühl, daß Fritz in einer Ehe mit Heide etwas vorenthalten würde.

Die Musik schweig und ließ sich auch durch lebhaftes Beifallklatschen nicht zu einer Zugabe bewegen. Die kleine Gesellschaft fand sich an einem Tisch wieder zusammen, wo sie sich bis zum Wiederbeginn des nächsten Tanzes niederließ.

Nach dem dritten Tanz kam ein junges Mädchen an den Tisch. Sie hieß Anna Witte und war die Tochter eines Tischlermeisters aus dem Dorfe.

„Seid ihr schon lange hier?“ fragte sie. „Ach, war noch im Zirkus. Kinder, das müßt ihr leben!“

„Ist denn auch ein Zirkus da?“ wunderte man sich.

„Wartet ihr das nicht? Ach, es ist kein großes Unternehmen, bloß ein paar Hunde, ein Clown, einige Pferde und — die Hauptnummer — ein Zauberkünstler. Da müßt ihr hin, etwas von Zauberei habt ihr noch nicht gesehen.“

„Wird schon was Rechtes sein!“ meinte Thielke spöttlich. Aber Anna Witte ließ sich nicht beirren.

„Erstklassig ist der, sage ich euch, der reinste Hegenmeister. Er hat mir vorhin Geld aus der Kasse gezogen, und Gedankenlesen kann der —! Wollen wir hingehen?“

Die Mädchen waren bereit, die Männer aber winkten ab. Lieber ein Glas Bier trinken. Da gingen sie allein.

„Wollen wir uns unten in die Gaststube legen?“ fragte Thielke, an Fritz gewandt. „Ich gebe einen aus.“

Fritz konnte nicht gut ablehnen und folgte ihm ins Gastzimmer.

Auch hier herrschte Hochbetrieb; einige Stimmungsmusiker sorgten für Unterhaltung. Thielke starrte auf ein augenblicklich leeres Tischchen zu. Der Wirt, der von der Decke her mit Feldherrnblid alles überjah und seine Leute dirigierte, kam selbst herbei.

Fortsetzung folgt.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt Martin Navratil, Elisabeth Navratil geb. Grumpelt, Bärenstein, Paulsdorf, den 15. Oktober 1944.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein herzogsger Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Dr. Georg Koitzsch
Chemiker i. R.
im Alter von 71 Jahren.
In tiefem Schmerz: Kläre Koitzsch geb. Hinrichs, Richard Koitzsch, Marietechen Koitzsch geb. Hennigs, Walter Koitzsch, Friedweibel, z. Z. im Felde, Hildegard Koitzsch, Heinz Böggering, L. z. Z. im Felde, und Verwandte
Bärenstein, Kirchgasse 4
16. Oktober 1944
Beerdigung Sonnabend 14 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Dank. Für die vielen Beweise d. Anteilnahme beim Heldeutode unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gefreiten **Ewald Mendt**, danken wir herzlichst.
In stiller Trauer: Familie **Albin Mendt, Zinnwald.**
Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Gefallenen findet Sonntag, den 22. 10., in der Kirche zu Zinnwald statt.

Verloren - Gefunden

Buntes Halstuch am Sonnabend nachm. verloren. Die Finderin, die es in der Buchdruck. Noack abgeben wollte, wird gebeten, das Halstuch im Fundbüro Rathaus Glashütte abzug.

Rot-blau-karr. Kindermantel am 14. 10. von Glashütte, Lindenstr., nach Wittichs Kreuz verloren. Geg. Bel. abzug. Karl Neumann, Glash., Lindenstr. 1.

Stellenmarkt

Bücherlehrer für sofort oder Oetern 1945 gesucht. Stadt-Café Altenberg.

Wie suchen Heilpflanzen sammeln und bilden solche aus. Dr. Nabaus & Co., Radebeul/Dresden.

Amtliche Bekanntmachungen

Wegen **Reinigung der Geschäftsräume** bleibt die Spar- und Girokasse am **Dienstag, dem 24. Oktober 1944**, geschlossen.
Spar- und Girokasse Glashütte (Sa.)
Zweigstelle **Altenberg** (Erzg.)

Kauf - Tausch

Biete Jagdhuh gegen 10—11 Jhr. schweren Jagdsch. Löwenhain Nr. 19.

Biete blauen Kamelhaar-Damenmantel, Nr. 42, suche Schlang. Angeb. unt. „K. H. 33“ an Vert. d. S. W., Altenberg erbeten.

Biete schwarze Herren-Halbschube, Lederjohlen und Abfäße, Nr. 40, suche hohe Damen-Sport-schube, Nr. 39. Angeb. u. „B. G.“ an Verlag ds. W. in Altenberg.

Biete guterhalt. Strickanzug, hellblau, für 3 Jahre, suche gleichwert. für 5 Jahre. D. Richter, Lauenstein 109.

Biete 2 weiße Herren-Berufsmäntel, suche guterhalt. Puppenwagen. Angeb. an Buchdruck. Noack, Glashütte.

Eigentumshofe (Heer), Schrittlänge 85, Bund 90-95, zu kaufen gesucht. Richter, Lauenstein 83 b

Wohnungen

Möbl. Zimmer von gewissenh. ruhigem Mann gesucht. Angeb. an Buchdr. Noack, Glashütte.

Landhaus oder kleines Haus im Erzg. zu kaufen gesucht. Ang. und nähere Angaben u. „K 333“ an Verlag ds. W. in Altenberg.

Klein. Grundstück zu mieten od. zu pachten gesucht. Zuschr. unter „D 73“ an Wla, Dresden A 1.

Ältere Dame sucht möbl. teilmöbl. oder leeres Zimmer. Zuschr. u. S. 64 an Wla, Dresden A 1

Verschiedenes

Wir benötigen laufend größere Posten an: Muttern M 3 Din 433 T 11004 aus Messing oder Eisen, Muttern M 4 Din 433 T 11003 aus Messing od. Eisen. Angebote unter „R 975“ an Wla, Ang.-Gef., Dresden A 1.

Hitler-Jugend
Standort Altenberg
Alle Hitler-Jungen von Altenberg stehen heute 20 Uhr an der Oberschule zur Ausgabe der Kriegsdienstkarten.

Veranstaltungen

Festkunds der VDM-Einzel-Heim Altenberg: „Die Entz.“ Dichterlesung mit musikalischer Umrahmung am Sonnabend, den 21. Oktober 1944, 20 Uhr, im Festraum der Oberschule Altenberg. Dr. Heinz Gramow liest aus eigenen Werken. Die Einwohnerschaft ist herz. eingeladen.

Ratskeller-Lichtspiele

„Kollege kommt gleich“ mit Mutterlock, Wochenschau, Kulturfilm „Auf liegenden Hölzern“, Freitag 20, Sonnabend 20, Sonntag 17 und 20, Montag 20 Uhr Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Glashütter Lichtspiele

„Nora“ mit Luise Ullrich, Freitag bis Montag, täglich 19.45, Sonntag auch 17. Jugendl. u. 14 J. Sonntag, 22. 10., vorm. 10 Uhr **Frühvorstellung** besond. schön. **Schi- und Eislauf-Filme:** „Meister der Bretter“, „Meister der Schittschube“, „Wenn 's draußen wieder schneit“, „Volkshaus und Volksheld im Erzg. birge“. Jugendliche erlaubt.

Geschäftsanzeigen

Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachen auch dem Einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und kranken Tagen helfen u. rettend zur Seite stehen. Dr. Nabaus & Co., Arzneimittel aus Frischpflanzen, auf deutschem Boden gewonnen.

Wenn man früher backen wollte überlegte man „Was will ich backen?“, heute lautet die Frage: „Was kann ich backen, wofür habe ich die Zutaten?“ Die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. Deiker bringen eine Menge wohlschmeckender, nahrhafter und bekömmlicher Gedäcke, darunter viele Rezepte mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ganz ohne beides. Manchmal werden die fehlenden Zutaten durch neuartige ersetzt, die man früher nur für andere Zwecke kannte. Natürlich kommt es dabei sehr auf die Teigbereitung an. Diese sowie viele praktische Winke und Kniffe machen die „Zeitgemäßen Rezepte“ zu wertvollen Helfern der Hausfrau. Durch Angabe der richtigen Backzeit und -höhe helfen sie außerdem Gas, Strom oder Kohle sparen. Fragen Sie einmal Ihre Bekannten - fast alle backen nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von Dr. Deiker.

Nahrung ist Waffe! Ein Schmied dieser Waffe war auch Johann Weck, der mit seinem „Weck“-Verfahren die häusliche Vorratshaltung in Konserve-entlastung ermöglichte. Wer in „Weck“-Gläsern — kenntlich an der Erdbeer-Schugmarke — Sommer- u. Herbstfrüchte an Gemüsen und Obst für den Winter vorrätig hält, trägt zum Sieg der deutschen Waffen bei. Nie aber nach Gefühl „einverken“, sondern Vorschriften stets genau einhalten. Ausführliche Anleitungen erhalten Sie von jeder „Weck“-Verkaufsstelle oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige von der Leipzig- und Verkaufsstelle J. Weck & Co., (17a) Dölling-Baden.

Akanit erhält Ihre Kartoffeln, bewahrt sie vor Fäulnis und vorzeitigem Keimen. Akanit wird einfach über die Kartoffeln beim Einlagern in die Erde usw. gestäubt. Akanit ist unschädlich, aber sicher in seiner Wirkung und kostet nur wenig. Mit einer Packung zu 75 Pfg. konserviert man 8—10 Ztr. Kartoffeln. Postverfand. Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden A 1, Jahns-gasse 24. Fernruf 10138.

Gesünder leben. Das ist nicht nur klug, sondern auch Voraussetzung für jede Steigerung der Leistung. Deshalb ist es wichtig, auf alles zu achten, was gesünder Leben fördert. Darmol-Weck Dr. A. u. V. Schmidgall, Wien.

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie Hipp's Kinder-nährmittel nicht, aus dem Hand-gelenk* der Flaschenmilch beizugeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abkümme A, B, C, D der Kist.-Praktike in den Fachgeschäften vorrätig.

Auch Arznei ist Luftschuggespick Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Befundung jedes Kranken. Ärztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden. Wla, Arzneimittel.

Maschine schreiben, Fernunter-richt. Beginn täglich. Der Lernende erhält eine Maschine ins Haus. Handelsschule Schirpke, Dresden A, Amalienstraße 22. Prospekt frei.

Bettfedern ohne Inlett liefert gegen Fl-Bezugschneide Bettfederngeschäft, Ant. Soare, (11b) V-busch b. Prag.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 22. Oktober 1944
Altenberg. 14 Taufgd., 17 Gd., Zinnwald. 8.30 Gd., 9.15 Taufgd., Beifang. 10 Gd., 11 Kgd., Mitt-woch 20 Bibelfunde.
Lauenstein. 10 Pred., 11 Kgd., Bärenstein. 10 Gd., 11 Kgd., Frühlingswalde. 9 Kirchweihgd., Glashütte. 9 Kgd., Luchau. 10 Predigtgd. (Hede), 11.15 Kgd. (Pfarrt). Mittwoch 14.30 Feler-abendk., 20 Missionsstunde.
Johnsbad. 8.30 Predigt (Hede), 11 Kindergd.
Dittersdorf. 10 Pred. u. hl. Am., 11 Kindergd.

Handelschule Werner Kumpke, Altenberg. Fruch u. Vert. A. E. Kumpke, Wittenberg. Öffentliche Dienstl. Nr. 2. 1.11.44

Für den Obstgarten

Reimringe jetzt anlegen
Reimeneim in Dosen: 1/4 kg RM. —, 68, 1 kg RM. 2,25 5 kg RM. 10,50. Unterlagpapier.

Gasparone geg. Wühlmäul 1 Stück 0,45, 10 Stück 4,30 RM

Obstgetreide gegen Feldmäul in kleineren u. größeren Mengen

Abbarber-Pflanzen eingetroffen. Jetzt beste Pflanzzeit

Postverfand

Fritz Wend

Samenfachhandlung, Dresden 9, Jahns-gasse 24 — Fernruf 10138



der preiswerte Markenschuh für den Herrn!

Roland Herrenschuhe

Wilsdruffer Straße 16

Dresden A



Über 50 Jahre Fachgeschäft für gutpassende und formschöne BRILLEN
Optiker Timmel Pragstr. 21